

Laibacher Zeitung



Abonnementpreise: Mit Postzusendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 75 K., halbjährig 40 K. Für die Abstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserentengebühr: für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben nachstehende Allerhöchste Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Graf Berchtold! In Würdigung der Motive, die Sie veranlassen, Mir Ihre Bitte um Enthebung vom Amte des Ministers Meines Hauses und des Außern zu unterbreiten, genehmige Ich in Gnade die von Ihnen erbetene Enthebung. Bei diesem Anlasse spreche Ich Ihnen für die bei Versetzung dieses Amtes Mir, Meinem Hause und der Monarchie im Frieden wie auch während des jetzigen großen Krieges mit aufopfernder Hingebung geleisteten ausgezeichneten Dienste sowie für die während Ihrer früheren diplomatischen Laufbahn entfaltete hervorragende Tätigkeit Meinen wärmsten Dank und Meine volle Anerkennung aus. Ich sehe Sie mit Bedauern aus dem Amte scheiden und verleihe Ihnen als Zeichen Meiner fortbauenden Gewogenheit die Brillanten zu dem Großkreuze Meines St. Stephans-Ordens.

Wien, am 13. Jänner 1915.

Franz Joseph m. p.

Lieber Freiherr von Burian! Ich ernenne Sie zum Minister Meines Hauses und des Außern und betraue Sie mit dem Voritze im gemeinsamen Minister-rate.

Wien, am 13. Jänner 1915.

Franz Joseph m. p.

Berchtold m. p.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 13. Jänner 1915 (Nr. 9) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

Die im Verlage des Raffaello Giusto in Livorno 1915 erschienene und gedruckte Broschüre: «Vita ed opere di Giovanni Berchet» (Biblioteca degli studenti Nr. 306) von Ferdinando Santoro.

Die im Verlage des S. Vattes u. Co. in Turin 1914 erschienene und dortselbst in dem Stabilimento grafico Eredi Potta hergestellte Druckschrift: «La Spada d'Italia» von Arturo Foà.

Das im Verlage des C. A. Bontempelli in Rom 1915 erschienene und von der Tipografia G. Vignuzzi e C. in Cesena gedruckte Werk: «Sei anni e due mesi della mia vita» von Eduardo Fabbri, «Memorie e documenti inediti a cura di Nazzareno Trovantelli».

Feuilleton.

Aus dem Goldenen Buche der Armee.

Vormeister Karl Brettenhofer des Feldhaubitregiments Nr. 3. Die Batterie stand im heftigsten Feuer. Unersehroden, ruhig und sicher bediente Brettenhofer als Nichtvormeister seine Haubitze, als ob er auf dem Schießplatz stände. Ein Geschöß nach dem anderen explodierte in der feindslichen Schwarmlinie und überschüttete den Gegner mit einem Regen von Sprengstücken. Wie gebannt hielt der stürmende Feind und es ergaben sich ein Major, zwei Hauptleute, ein Oberleutnant und 260 Mann. (Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.)

Reservebrigadier Stanislaus Mrazek des Dragonerregiments Nr. 11. Wie Schlanheit und Findigkeit, gepaart mit nie versagender Schneid, den Truppenkommandanten vom größten Nutzen sein können, zeigt uns der Auszeichnungsantrag zur großen Silbernen Tapferkeitsmedaille, die sich Dragoner Mrazek erworben. Mrazek nahm freiwillig an einem Streifkommando zur Erkundung des überlegenen Gegners teil. Der Rückweg gestaltete sich äußerst schwierig. Überall stieß das tapfere Häuflein auf überlegene Patrouillen. Nach tagelangen Marschen gelang es dem braven Dragoner, indem er Zivilkleider anlegte, überall wachsamem Feind zu tauschen und die wichtige Meldung seinem Kavallerie-Truppendivisionskommando zu überbringen.

Korporal Karl Kelemen des Infanterieregiments Nr. 60 bewährte sich in sämtlichen Gefechten als Befehlsordmann des Regimentstkommandos auf das beste und zeichnete sich durch vorzügliche und pflichttreue Überbringung wichtiger Meldungen besonders aus. Er begleitete seinen Oberst zum Hilfsplatze und geriet bei dieser Gelegenheit in Gefangenschaft, doch gelang es ihm durch Mut und Geschicklichkeit, noch an demselben Tage zu ent-

Die im Verlage der Società editoriale Milanese in Mailand ohne Angabe des Verfassers erschienene Broschüre: «Strena de L' Amoro Illustrato — Anno 1915».

Der III. Teil des III. Bandes und des Appendice (Anhang) zum III. Bande des im Verlage G. C. Sansoni in Florenz 1914 erschienenen und dortselbst im Stabilimento G. Carneseccchi e figli gedruckten Werkes: «Manuale della Letteratura Italiana» (VII. Auflage) zusammengestellt von Francesco Terraco.

Nr. 3001 und 3003 «Boiaer Tagblatt» vom 31. Dezember 1914 und 2. Jänner 1915.

Nr. 1 «Krásné čtení» samt Beilage «Česká dívka» vom Dezember 1914.

Beilage «Nordböhmischer Gebirgsbote» der Nummer 2 «Hamburger Zeitung» vom 5. Jänner 1915.

Nichtamtlicher Teil.

England und der Islam.

Aus Kairo gehen der «Pol. Korr.» auf einem Umwege folgende Äußerungen eines angesehenen Memas über die Haltung Englands gegenüber dem Islam zu: Die Engländer bemühen sich, die arabische Bevölkerung allenthalben durch die Erklärung irreführen zu lassen, daß es nicht der Islam überhaupt, sondern bloß die Türkei sei, gegen die sich der jetzige Kampf Großbritanniens richte. Dieser Täuschungsversuch wird jedoch erfolglos bleiben, und es wird den Engländern nicht gelingen, zwischen die Türkei und die übrige islamitische Welt einen Keil zu treiben. Gewisse Verschiedenheiten, die zwischen Türken und Arabern bestehen, sind durchaus nicht so tiefgreifend, daß sie sich zur Herbeiführung eines wirklichen Zwiespalts ausnützen ließen. Das Verhältnis zwischen Türken und Arabern ist seit mehr als sechs Jahrhunderten, das ist seit der Annahme des Islams durch die ersteren, ein brüderliches; zur Zeit der arabischen Souveränität wurden Türken von den Arabern zu hohen Ämtern berufen, und in der Türkei wurden Araber jederzeit zu den wichtigsten Stellen zugelassen. Die Engländer sind weder den Türken noch den Arabern wohlgesinnt und die englische Politik war immer gegen den Bestand eines islamitischen Reiches gerichtet. So sehr sich auch Großbritannien den Anschein zu geben suchte, ein Beschützer der Türkei zu sein, zeigte doch der Verlauf der Geschichte mit aller Klarheit, daß die Engländer es waren, die in Wirklichkeit seit langer Zeit darauf ausgingen, das osmanische Reich zu untergraben. England hat die Zersünderung der europäischen Türkei gefördert, es hat alle Bewegungen im Yemen, in Afsyr und Mesopotamien geschürt, sie mit Waffen und Munition unterstützt, sich

kommen und zu unseren Fahnen zurückzukehren. Es wurde ihm die Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse verliehen.

Durch Unersehrodenheit und Pflichttreue tat sich Patroniefführer Stephan Ugarlovič des Manenregiments Nr. 12 hervor. Vier Pferde seiner Patrouille gerieten in den Sumpf; Ugarlovič ließ nicht ab, bis er die Tiere gerettet hatte, trotzdem ihm dieses durch den Gegner bedeutend erschwert wurde, welcher ihn durch heftiges Feuer daran zu verhindern suchte. Diese aufopfernde Pflichttreue trug Ugarlovič eine Auszeichnung durch die Tapferkeitsmedaille 2. Klasse ein.

Fähnrich Stephan Kondor des Infanterieregiments Nr. 83. Das Szombatelher Infanterieregiment fügte seiner jungen Regimentsgeschichte durch seine hervorragende Haltung bei allen Schlachten und Gefechten in diesem Kriege Seiten voll glorreicher Waffentaten ein, die es würdig an die Seite unserer alten ruhmreichen Regimenter stellen. Fähnrich Stephan Kondor rückte voll glühender Begeisterung zum Regimente auf das Schlachtfeld ein. Eine besondere Auszeichnung wurde ihm zuteil; er durfte das Regimentspanier, die Fahne, in den Gefechten und Stürmen tragen und beschützen. In den schwierigsten Situationen voll Mut und Geistesgegenwart, wirkte er beim Einsetzen der letzten Reserven des Regiments in die Feuerlinie durch das Hochtragen der flatternden Regimentsfahne begeistert und mitreißend auf seine Umgebung ein. Trotz des heftigsten Artillerie- und Infanteriefeuers bewahrte er seine Ruhe und Kaltblütigkeit. (Silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse.)

Fähnrich Dr. Dezso Szilli und Kadett Bela Kondocs, beide des k. u. k. Landwehr-Marschregiments Nr. 13, hatten mit ihren Jüngen als Geschützbedienter für die Sicherung der Artilleriestellung zu sorgen. Im nahen Walde zeigte sich in der linken Flanke russische Infanterie, die einen Angriff auf die Artillerie durchzuführen wollte. Die Truppenabteilung hielt dem Angriff stand, ließ die Maschinengewehre ihr Rechtwort sprechen und es gelang der tapferen Schar, unter der sich die beiden vor-

durch Gewaltmittel im Hinterland von Yemen festgesetzt und sich unter einem Vorwande Adens bemächtigt. Vollends die Hervorrufung der armenischen Frage ist ein Werk der Engländer, welche die armenischen Aufstände auf a"e Weise gefördert haben. England ist die Hauptursache des türkisch-russischen Krieges im Jahre 1896 gewesen, nach dessen Schluß das Londoner Kabinett sich allerdings in heuchlerischer Weise als Beschützer der Türkei gebärdete. Ungeachtet der übernommenen Verpflichtung zur Gewährleistung des asiatischen Besitzes der Türkei gegenüber etwaigen russischen Eroberungstendenzen ließ es sich England angelegen sein, sein Verhältnis zu Rußland immer freundschaftlicher zu gestalten. Es kam zwischen London und Petersburg ein Vertrag über die Teilung der politischen Einflusssphären in Persien zustande und in einem geheimen Übereinkommen wurden Vereinbarungen über die eventuelle Teilung der an Persien angrenzenden türkischen Gebiete bis Bassorah getroffen. Nicht erhalten, sondern unterwerfen will England die sonstigen islamitischen Länder; das ist durch seine erwähnten Umtriebe in den arabischen Gebieten, die Unterjochung Ägyptens und durch die Behandlung der Mohammedaner in Indien aller Welt vor Augen geführt worden. Eine für die Gefinnungen der Engländer gegenüber dem Islam sehr bezeichnende Tatsache war es auch, daß im englischen Unterhause vor mehreren Jahren ein Antrag auf Unterdrückung des Korans im Bereiche Großbritanniens eingebracht worden ist. Es werden denn auch alle Bemühungen, welche man jetzt in den arabischen Gegenden aufbietet, um diese Bevölkerung von den freundlichen Gefühlen der Engländer zu überzeugen, unzweifelhaft scheitern. Der vom Scheich-El-Islam verkündete Fetwa über den Heiligen Krieg übte auf die Moslems überall eine viel zu tiefe Wirkung, als daß es den Engländern gelingen könnte, durch heuchlerische Worte die Mohammedaner, insbesondere die Araber von der Beteiligung an dem großen Kampfe gegen die Feinde des Islams, insbesondere gegen England, abzuhalten. Die mohammedanische Gesinnlichkeit tut auch — wie der Memas zum Schluß betonte — das ihrige, um die Begeisterung der Muselmanen für diesen Krieg wachzuhalten.

Tagesneuigkeiten.

(Ein Millionenerbe.) Aus Budapest wird gemeldet: Der vor einigen Tagen verstorbene Baron Franz Rebak hat in seinen fünf letztwilligen Verfügungen als Universalerben seines zwölf Millionen betragenden Vermögens —

genannten Fähnriche ganz besonders hervortraten, den Feind zu vertreiben. Dreimal führten sie ihre Leute zum Sturm an, wobei sie einen russischen Offizier und 28 Infanteristen gefangen nahmen. Um die eigene Mannschaft anzufeuern, nahmen die beiden Fähnriche den Verwundeten Gewehre ab und beteiligten sich selbst am Kampfe. Beide wurden mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille 1. Klasse ausgezeichnet.

Kadettoberjäger Leonhard Lepszyn des Feldjägerbata. Nr. 4 tat sich bei einem Gefechte durch glänzende Tapferkeit und begeisterte Todesberachtung hervor. Im heftigsten feindlichen Feuer, von einem Maschinengewehre beschossen, ging er kaltblütig als letzter mit seinem Zuge zurück. Kaum an der Waldlinie angelangt, setzte er sich mit den Resten seines Zuges abermals fest. In diesen gefährlichen und wichtigen Augenblicken unterstützte Lepszyn Geistesgegenwart und Kaltblütigkeit den Kompaniekommandanten beim Herstellen der Verbände mit anderen Truppenteilen auf das beste. Voll Tapferkeit und Energie erleichterte er seinem Vorgesetzten, die eigene Abteilung im starken feindlichen Feuer zu ordnen; er spornte den Kampfesmut der Mannschaft an, hob ihre Stimmung und übte durch sein ganzes Verhalten den denkbar besten Einfluß auf die Kampfbenden aus. (Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.)

Fähnrich Tóth des Feldartillerieregiments Nr. 14 behauptete durch zwei Stunden im überwältigenden feindlichen Artilleriefeuer seine Stellung. (Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.)

Fähnrich in der Reserve Peter Feidler der Divisions-Telegraphenabteilung Nr. 19 setzte voll rücksichtsloser Todesberachtung die eigene Person für die Durchführung seiner Pflicht ein. Seiner kaltblütigen Geistesgegenwart gelang es, trotz des heftigsten feindlichen Infanterie- und Artilleriefeuers die für die Verbindung der Gruppen notwendigen telephonischen Leitungen zu legen und dadurch der Kommandoführung irreführende Vorteile zu schaffen. (Silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse.)

30.000 Joch Grundbesitz, sein altes Herrschaftsschloß, sein Palais in der Andraßystraße und seine Kunstschätze — seinen Kammerdiener Johann Reichl eingesezt und für die übrige Dienerschaft Legate in der Höhe von 200.000 Kronen ausgeworfen. Falls Reichl die Erbschaft ausschlagen sollte, fällt sie der Bischoflichen Diözese zu. Die Verwandten des Barons beabsichtigen, das Testament anzufechten.

— (Kaiser Wilhelm ist K-Brot.) Das „Berliner Tagblatt“ meldet aus Basel: Die Verfügung, auf der kaiserlichen Tafel Kriegsbrot aufzulegen, wird von den Pariser Blättern teils spöttisch, teils ernst besprochen. Die „Action Française“ schreibt in einem längeren Artikel, der die deutsche Überschrift trägt: „Der Kaiser ist Kriegsbrot“: „Freilich kommt es darauf an, zu wissen, ob das deutsche Volk zu Opfern bereit ist, die einen ausdauernden Widerstand erfordern. Es wäre unklug, daran nicht zu glauben, ehe das Gegenteil erwiesen ist. Das Beispiel Kaiser Wilhelms weckt den Gedanken, daß von den Verkern des Reiches das Signal zur Entmutigung jedenfalls nicht zu erwarten ist. Das Deutsche Reich scheint entschlossen, den Krieg bis zum Äußersten zu führen und ihn lange andauern zu lassen. Das ist die Bedeutung der Tatsache, daß der deutsche Kaiser Kriegsbrot isst.“

— (Der Mann mit der Klapper.) Diesertage kam ich — so schreibt Hermann Jaquer in den „Münchener Neuesten Nachr.“ — nach der Schweiz, wo sich jetzt die letzten Reste der früheren „Internationalität“ aufhalten. Es sind Leute aus aller Herren Länder, die offenbar schon lange — vielleicht seit Kriegsausbruch — hier auf bessere Tage warten. Vertriebene Wanderbögel, Rivierbummler, Spieler, Sportsleute und jene älteren, eleganten Damen, die man immer auf Reisen sieht — mit falschen Perlenketten und müden, glanzlosen Augen. Reste einer toten Zeit, der letzten Rotokoperperiode — Menschen, die mit dem August 1914 ihre Existenzberechtigung verloren haben. Einer erweckte mein Interesse in besonderem Maße, ein älterer Engländer, der sich nach dem Essen mit der unvermeidlichen kurzen Pfeife im Sessel neben mir niederließ. Er sprach mit einem Herrn von stark verwischter Nationalität, und er sprach natürlich über Politik. Das war wenig interessant, denn er wählte eine dem neutralen Boden angepasste Mittellinie, die seinen wirklichen Ansichten wohl nicht entsprach. Und dennoch blieb er mir unvergeßlich, das war die Wirkung einer . . . Klapper! Der Mann, der in der rechten Hand die Pfeife hielt, gestikuliert beim Sprechen mit der Linken, und jedesmal, wenn er einen Satz gesprochen hatte, gab er mit einer Klapper, einer Art von Kastagnette, die er verborgen in der Hand hielt, einige klappernde Töne zum besten. Da die Halle des Hotels stark besetzt war, sah ich mich in der Erwartung um, daß sich auch andere über den Mann mit der Klapper wundern würden — aber sie schienen das zu kennen, niemand außer mir achtete darauf! So ging es weiter — von acht Uhr abends bis elf: immer einige Sätze und dann die eintönige Melodie der kleinen Klapper. Plötzlich kam mir der Gedanke, daß dieser Engländer das Wesen seiner Rasse durch Millionen von Sätzen und Gesten nicht schärfer zeichnen konnte als durch ein derartiges klapperndes Ausdruckszeichen! Das war echt englisch! Unbekümmert um andere, die die Ruhe des öffentlichen Hotels durch eine Klapper stören — das war englische Rücksichtslosigkeit, die wir ja seit Jahrzehnten auf Reisen kennen gelernt haben! Und dann — mit einer Klapper seinen Sätzen Nachdruck geben, in der Hand, die einer energischen Tat nicht fähig ist, eine Klapper halten und drohend der Welt etwas vorzuklappern . . . das war englische Politik! O Albion — nie sah ich ein vollendetes Exemplar deiner Rasse! Es gibt ein Tier, das klappert, um Mensch und Tier vor der Gefahr seines Bisses zu warnen — die Klapperschlange. Aber das Klappern dieses Engländers war wie das ganze Klappern seines Volkes, ein dreistes, hohler Bluff! Es ist eben das Klappern, das zum Handwerk des Bluffs gehört! . . . Noch lange hörte ich ihn — durch den Raunenendonner, dem ich von den Höhen bei Basel lauschte, Klang der Ton, und im Traume erschien mir dieser Engländer wieder, hingestreckt im Sessel, die Pfeife in der lächelnden Hand. Aber sein Antlitz hatte die kalte Gleichgültigkeit verloren, es blickte entsetzt auf die flammende Welt, und er selbst klapperte mit den . . . Zähnen!

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Dankfagung des k. k. Landsturmbereichskommandos Nr. 27 in Laibach.) Im Nachtrage zur Dankfagung vom 8. d. M. wird auch dem löblichen Stadtmagistrat, bezw. der Stadtgemeinde Laibach für die werktätige Unterstützung und Spende zum Weihnachtsfeste der wärmste Dank ausgesprochen. Der Kommandant: Napoleon, Hauptmann.

— (Für das k. k. Rot-Reservespital in der Sankt Jakob-Mädchenschule) haben gespendet: Frä. Niki Roth 9 K; Frau Ruch-Palm von Detela 15 K; Frau Ruch-Palm von Detela gesammelt 22 K für einen elektrischen Parafissionsapparat und eine Narosfemase; Frau Elsa Gallé 100 K; Herr Gustav Kastner, Leutnant a. D., 100 K; Bruno, Gert, Leni und Christl Gallé 20 K; außerdem Postkarten, Zigaretten, Kates; Frau Eugenie Raspi 25 K; Frau Jakobine Kastner drei Fla-

schen Liköre und Zigaretten; Herr Albert Samassa 20 K und eine Flasche Slivowitz. — Sämtlichen Spendern dankt im Namen der Verwundeten Chefarzt Dr. Benjamin Spavic.

— (XV. Verzeichnis über die beim k. k. Landespräsidium eingelaufenen Spenden:) a) zu Gunsten der Gesellschaft vom Roten Kreuze: von einer Verbuchungsdifferenz 30 K; ein Prozent Gehaltsrücklaß des Lehrkörpers der Staatsoberrealschule in Laibach 91,56 K; der Notariatslandbibliothekverein in Laibach 85,06 K; von einer Wette im Departement VII der Landesregierung 3 K; Erträgnis der im Hotel Tratinik vom 24. Oktober bis 5. Dezember veranstalteten Konzerte 39 K; Lehrerin Maria Frajt nicht angenommenen Finderlohn 1 K; die Beamten der Landesregierung anstatt eines Kranzes für den verstorbenen Geheimen Rat Erzellenz Viktor Freiherrn von Hein 50 K; Bürgermeister Dr. Tabčar aus dem gleichen Anlasse 60 K; aus dem Verlasse des Josef Vodnik 500 K; Firma M. Ranth Nachlaß bei der Lieferung von Wollwäsche für Soldaten 12,90 K; die Beamten, Unterbeamten, Aufseher und Bergarbeiter der Triafaler Kohlenwerksgesellschaft in Gottschee 80,20 K; vom Reinertrag des am 2. Dezember veranstalteten Konzertes der „Glasbena Matka“ in Laibach zur Feier des 66jährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers 371,23 K; Sammlung im Café Kasino 20 K 20 h; die Bezirkshauptmannschaft Stein (Sammlung) 143,50 K; Heinrich Kenda in Laibach als Gewinnertrag vom Verkauf patriotischer Abzeichen 30 K; das fürstbischöfliche Ordinariat in Laibach (Sammlung der Pfarrämter in Krain im Dezember) 1561,15 K; Gehaltsrücklaß des Lehrkörpers der Volksschule in Dobrova 13,47 K; der Zweigverein Krainburg des Landes- und Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze an Sammelgeldern 19.150,25 K und an Stammvermögen 8527 K 24 h = 27.677,49 K; Sammlung der Gemeinde Johannistal 20 K; Gehaltsnachlässe der Lehrerschaft in Hafelbach 4 K; die Schulleitung in Catez 30 K; Gehaltsnachlässe der Lehrerschaft in St. Ruprecht 12,14 K; Pfarrer Franz Hieršche in Ratschach 16 K; Pfarrer Andreas Zaman in St. Margareten 10 K; die Lehrerschaft in Rassenfuß 11 K; Gehaltsrücklässe der Lehrerschaft in Hafelbach 5,43 K; Slov. katol. izobraževalno društvo in Johannistal Erlös von zwei Theateraufführungen 200 K; das Gemeindeamt St. Crucis 2 K 20 h; das Hilfskomitee in St. Georgen unter dem Kumberge 53,46 K; das k. k. Steueramt in Rassenfuß 39 K; Pauline Avsec 100 K; ein Prozent Gehaltsrücklaß der Beamten der Bezirkshauptmannschaft Laibach 36 K; das Pfarramt Presser (Nachtrag) 20 K; Franz Kos in Laibach zwei Prozent Nachlaß bei der Lieferung von Wollwäsche 10,77 K; Sammlung des Theologen Franz Urbanc in Althammer 128,44 K; Sammlung des Josef Cvetei und des Josef Zvan in Studor 36,34 K; Josef Prezel und Josef Cvetei in Mitterdorf, beim Vereine „Drel“ gesammelt, 112,20 K; Sammlung des Jakob Stare und des Franz Arh in Kerschdorf 98,40 K; Sammlung des Martin Cesar in Jevla 35,50 K; Sammlung des Thomas und des Josef Stare in Podjelj 21,40 K; Ungenannt 100 K; Katoliško tiskovno društvo in Laibach 1000 K; Rev. Vitus Hribar, Pfarrer in Warberton-Ohio (Amerika), 50 K; der Verein der Ingenieure in Laibach 50 K; Franz Brhopsel, Pfarrer in Niederdorf, 20 K; Valbine Emole in Laibach 40 K; Gehaltsrücklaß der Beamten der Bezirkshauptmannschaft Laibach 33 K; Gehaltsrücklaß des Lehrkörpers der Staatsoberrealschule in Laibach 86 K 31 h; Sparkassezinsen von den Sammelgeldern bis 31. Dezember v. J. 143,20 K; von einer Wette im Departement X der Landesregierung 5 K; die Gesamtbediensteten der Südbahnstation Rakel ein Prozent ihrer Bezüge pro Dezember 1914 36,75 K; zweites Sammelergebnis der Gemeinde St. Veit 17,44 K; Reinertrag einer Theateraufführung des Kat. slov. izobraževalno društvo in Vigaun 30 K; Reinertrag einer Unterhaltung der freiwilligen Feuerwehr in Zirknič 30,60 K; Reinertrag einer Theateraufführung des Kat. slov. izobraževalno društvo in Dobračevo 21,15 K; Spende des polnischen Flüchtlings Roman Chemy in Planina 10 K; Reinertrag einer Theateraufführung des Kat. slov. izobraževalno društvo in Vigaun 30 K; Reinertrag einer Theateraufführung des Kat. slov. izobraževalno društvo in Rakel 75,54 K; Sammlung der Gemeinde Ober-Siska 25 K; Summe 33.833 K 83 h, hiezu die Summen der früheren Verzeichnisse 60.277 K 71 h, zusammen 94.111 K 54 h. — b) zu Gunsten der zu Kriegsdiensten Einberufenen: ein Prozent Gehaltsrücklaß der Beamten der Polizeidirektion in Laibach 30,04 K; R. M. 100 K; ein Prozent Gehaltsrücklaß der Beamten

der Bezirkshauptmannschaft Tschernembl 11,62 K; ein Prozent Gehaltsrücklaß der Beamten der Bezirkshauptmannschaft Lital 25,11 K; ein Prozent Gehaltsrücklaß der Beamten der Bezirkshauptmannschaft Gurkfeld 21 K 61 h; 1 % Rücklaß der Beamten der Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert 45,10 K; ein Prozent Gehaltsrücklaß des Lehrkörpers des Gymnasiums in Rudolfswert 35 K 70 h; vom Kriegsfürsorgeamt des k. und k. Kriegsministeriums 1976 K; Hilde und Gustav Lönies 100 K; ein Prozent Gehaltsrücklaß der Beamten der Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf 31,59 K; Alma Baumgartner in Laibach 50 K; vom Kriegshilfsbureau des k. k. Ministeriums des Innern 688 K; der Verein der Ingenieure in Laibach 50 K; Gehaltsrücklaß der Beamten der Bezirkshauptmannschaft Gottschee 16,50 K; Gehaltsrücklaß der Beamten des Steueramtes in Kronau 7 K; Sparkassezinsen von den Sammelgeldern bis 31. Dezember v. J. 51,10 K; die Staatsgewerbeschule in Laibach Gehaltsrücklaß des Lehrkörpers 33,51 K; Summe 3272 K 88 h, hiezu die Summen der früheren Verzeichnisse 23.966 K 17 h, zusammen 27.239 K 5 h. — c) zu Gunsten des Kriegsfürsorgefonds: die Neuvermessungsabteilung in Laibach 2 K; Franz Selenc in Treffen 5 K; R. M. 100 K; die Granilnica in posojilnica in Rata 20 K; Frau Major Delago in Schloß Billiggraz 30 K; die Beamten der Landesregierung anstatt eines Kranzes für den verstorbenen Geheimen Rat Erzellenz Viktor Freiherrn von Hein 50 K; Hilde und Gustav Lönies 100 K; Erträgnis des Blumentages in Laibach 5000 K; Rittmeister Ferdinand Radey 30 K; Erträgnis des Verkaufes von Kriegserinnerungsabzeichen beim Feste im Kasino am 1. Dezember v. J. 450 K; die Sanitätsdistriktsvertretung von Neumarkt 100 K; die Injassen von Ort im Bezirke Gottschee 15 K; die Bezirkstrankenkasse in Laibach 500 K; Antonie Pračel in Laibach 10 K; das fürstbischöfliche Ordinariat in Laibach, Spenden der Geistlichkeit pro Dezember 1719 K; das Gemeindeamt in Podgorica (Sammlung) 52,30 K; kais. Rat Franz Döberlet statt eines Kranzes für die verstorbene Frau Josefina Gnesda 20 K; Alois Jevnik in Topice 28 K; Dr. Josef Johann Rejebli in Laibach 20 K; Alfons Freiherr von Burzbach 100 K; kais. Rat Johann Rieger 10 K; Gehaltsrücklaß der Beamten der Tabakfabrik in Laibach 54,53 K; Frau Janda, Berg-ratsgattin in Laibach, 10 K; Dechant Franz Schweiger in Hafelbach 50 K; Medizinalrat Dr. Franz Jilner 20 K; Hans Arto, Sammlung bei der städtischen Sparkasse in Gottschee 5 K; ein Prozent Gehaltsrücklaß der Beamten der Finanzdirektion in Laibach 69 K; ein Prozent Gehaltsrücklaß der Beamten der Bezirkshauptmannschaft Laibach 25 K; Obermedizinalrat Dr. Emil Bodl in Laibach 50 K; Prof. i. R. Josef Wenzel 100 K; Gehaltsrücklaß der Lehrerschaft der Volksschule in Sankt Veit bei Sittich 4,37 K; Sparkassezinsen von den Sammelgeldern bis 31. Dezember v. J. 82,40 K; Dr. Josef Johann Rejebli in Laibach 100 K; vom Stadtmagistrate Laibach für Naturalspenden 1674,62 K; Franz Berlec in Kandia 1 K; Leo Suppantšič in Laibach 20 K; dessen Gattin Julianne Suppantšič 20 K; Julie Ornicec, Direktorsgattin, 20 K; Abtei Sittich 50 K; Sühnbetrag von einer Straferhandlung beim Bezirksgerichte in Laas 50 K; Summe 10.767 K 22 h, hiezu die Summen der früheren Verzeichnisse 33.251 K 12 h, zusammen 44.018 K 34 h.

— (Die Staatsprüfungen aus Staatsrechnungswissenschaft) im Februartermin beginnen Montag den 8. Februar 1915 um 9 Uhr vormittags. Die ordnungsmäßig gestempelten Gesuche um Zulassung sind bis Samstag den 6. Februar bei der Prüfungskommission in Graz, Schützenhofgasse Nr. 10, einzureichen und mit dem Instruktionsschein, dem Taufschein, ferner mit Ausweisen über die Lebensstellung sowie den bisherigen Studiengang und Angaben über die zum Studium benötigten Befehle zu belegen. Diejenigen Kandidaten, welche den heurigen Kurs über Staatsrechnungswissenschaft an der hiesigen Univerfität frequentiert haben, haben den Meldungsbogen nicht dem Gesuche beizufügen, sondern zur Prüfung mitzubringen.

— (Das städtische Pfandamt) wird im kommenden Monate wieder die regelmäßigen monatlichen Lizitationen aufnehmen. Es findet am 11. Februar die Lizitation der im Juni und Juli 1913 belehnten Wertgegenstände, am 12. Februar die der im August und September 1913 belehnten Effekten (Waren, Wäschestücke, Maschinen, Fahrräder usw.) statt, und zwar beidesmal von 8 bis 12 Uhr vormittags in den Amtsräumen, Quergasse Nr. 2. Besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß am Tage der Lizitation ein verfallener Gegenstand weder ausgelöst, noch dessen Belehnung verlängert werden kann. Beides kann höchstens am letzten Amtstage vor der Lizitation geschehen.

SIROLIN "Roche"

bei Brustkrankheiten, Keuchhusten, Asthma, Influenza.

Wer soll Sirolin nehmen?

1. Jedermann, der an länger andauerndem Husten leidet. Denn es ist besser Krankheiten vorzuhüten, als solche heilen.
2. Personen mit chronischen Bronchial-Katarrhen, die mittels Sirolin geheilt werden.
3. Asthmatiker, die durch Sirolin wesentlich erleichtert werden.
4. Skrofulöse Kinder, bei denen Sirolin von günstigem Erfolg auf das Allgemeinbefinden ist.



(Zimmerfeuer.) Gestern früh, eine Stunde vor Schulbeginn, kam im Fußboden eines im zweiten Stockwerke gelegenen Lehrzimmers der hiesigen k. k. Oberrealschule ein offenbar durch die Wärmeleitungsrohre der Zentralheizung ins Entflammen gebrachter Brand aus, dem ein paar Quadratmeter des fensterseitigen Fußbodens zum Opfer fielen, weshalb zwei Lehrzimmer, das im zweiten Stockwerke gelegene wegen des Fußbodens und das darunter gelegene des ersten Stockwerkes wegen Zimmerdeckenschadens, außer Verwendung gesetzt werden mußten. Der rasch herbeigeeilten Laibacher freiwilligen Feuerwehr gelang es, den von den Hausleuten rechtzeitig bemerkten Brand auf den bezeichneten Fußboden, bezw. Deckenteil, zu lokalisieren und ärgere Schädigungen des Gebäudes zu verhüten. Die Unterrichtsabhaltung wurde für beide in dem Oberrealschulgebäude untergebrachten Mittelschulen; für die vormittags Schule haltende k. k. Oberrealschule

und für das nachmittags Schule haltende k. k. Erste Staatsgymnasium bis zur Wiederinstandsetzung der Lokalitäten eingestellt.

(Der Pianist der Philharmonischen Gesellschaft, Herr Julius Varga,) konzertierte am 19. d. M. im Stephanie-Saale in Graz im ersten Sinfonie-Konzerte, das die Kapelle des I. und I. Infanterieregiments Nr. 27 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Anton Eblen von Zanetti veranstaltete. Das Programm lautet: 1.) Sinfonisches Vorspiel, „Erste Aufführung“ von Jöhner. 2.) Siegfried-Idylle von Richard Wagner. 3.) Ungarische Phantasie für Klavier und Orchester von Liszt (gespielt von Herrn Jul. Varga). 4.) Hochzeitsmusik von Jensen.

(Verscheuchte Einbrecher.) In Abwesenheit der Hausleute versuchten unlängst zwei unbekannte Strolche durch ein rückwärtiges Eingangstor in das Pfarrhaus zu Ober-Fejny einzubrechen. Als ihnen dies nicht gelang,

stiegen sie über eine vier Meter lange Leiter auf den Gang des ersten Stockwerkes und brachen mit einer Holzhacke zuerst die Gängtür, dann die Vorzimmertür auf und gelangten von da in das unversperrte Empfangszimmer. Hier durchsuchten sie alle Behältnisse und da sie nichts Passendes finden konnten, begnügten sie sich mit einer elektrischen Taschenlampe. Die Täter wollten hierauf auch das Schlafzimmer einer Visitation unterziehen und waren eben an der Arbeit, die Zimmertür mit der Hacke aufzubrechen, als sie durch die mittlerweile heimgekommene Köchin verschreckt wurden. Auf die Hilferufe der Köchin flüchteten sich die Strolche in die in der Nähe der Ortschaft befindliche Waldung. Der eine ist etwa 20 Jahre alt, ziemlich groß, schlank und hat ein längliches, barikloses Gesicht. Der zweite ist gegen 25 Jahre alt, von kleinerem Wuchs und hat einen Schnurrbartansflug. Beide waren gelblich-braun gebleicht.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Vom nördlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 14. Jänner. Amtlich wird verlautbart: 14ten Jänner 1915. In Westgalizien und Rußisch-Polen ist der gestrige Tag im allgemeinen ruhig verlaufen. An unserer festgefügteten Front entlang der Nida scheiterten alle feindlichen Angriffe der letzten Tage. In den Ostkarpathen und der südlichen Bukowina neuerdings unbedeutende Retagroszierungsgefechte. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Der Rücktritt des Grafen Berchtold.

Budapest, 14. Jänner. Das Amtsblatt veröffentlicht folgendes Handschreiben:

Lieber Graf Tisza! Über Ihre Unterbreitung erhebe ich Meinen ungarischen Minister um Meine Person Baron Stephan Burian auf sein eigenes Ansuchen von dieser Stellung und betraue Sie mit der provisorischen Führung des ungarischen Ministers um Meine Person.

Gegeben zu Wien, 13. Jänner 1915.

Franz Joseph m. p.

Tisza m. p.

Wien, 14. Jänner. Bei Besprechung des Rücktrittes des Ministers des Außern Grafen Berchtold sagt das „Fremdenblatt“: Graf Berchtold strebte nie das Amt an, welches er mit so viel Selbstverleugnung, Aufopferung und Hingebung verwalte. Seinem glühenden Patriotismus folgend, hat er sein Bestes geleistet und niemals gezögert, seine großen Fähigkeiten einzusetzen. Graf Berchtold hat immer die kleinen und kleinsten Mittel zur Durchführung seiner Politik verschmäht und ist stets als aufrichtiger Mann den geraden Weg gegangen. Das Blatt schildert die Bemühungen des Grafen, die dieser noch im August 1912 machte, um den Ausbruch eines kriegerischen Konfliktes auf dem Balkan zu verhindern, indem er bei den Mächten die Idee von Reformen in der Türkei anregte. So friedfertig, so loyal seine Politik war, so konnte sie doch nicht der Bühlarbeit, deren Exponent Serbien ist, Einhalt gebieten. Das furchtbare Verbrechen von Sarajevo machte schließlich aller Welt klar, daß es für die habsburgische Monarchie nur mehr ein Entweder-Oder gebe, und als Rußland sich nicht scheute, selbst nach dem Fürstenmorde, sich zum Schützer Serbiens aufzuwerfen, da konnte Österreich-Ungarn in seinem Selbsterhaltungswillen nichts anderes tun, als den unvermeidlichen Kampf aufzunehmen. Das Blatt schließt: Die Geschichte wird einst zeigen, wie richtig Graf Berchtold die Verhältnisse beurteilte, wie klar er in die Zukunft blickte und wie er stets bemüht war, die wahren Interessen Österreich-Ungarns tatkräftig zu fördern. Bei unseren Bundesgenossen ist er wegen seiner Aufrichtigkeit und seiner Loyalität stets in hohem Maße geschätzt und seine Tätigkeit ist immer von unseren Alliierten voll und ganz gewürdigt worden.

Berlin, 14. Jänner. In Besprechung des Rücktrittes des Grafen Berchtold weist der „Lokalanzeiger“ darauf hin, daß Graf Berchtold es während seiner Amtsführung nicht leicht gehabt habe. Das Blatt betont, der ruhigen, zielbewußten, stets nur auf das Sachliche gerichteten Geschäftsführung des scheidenden Ministers sei es gelungen, immer wieder aus den kritischen Phasen des Balkanproblems, das während seiner Amtsführung im Vordergrund gestanden war, glücklich herauszukommen, bis die Warnschüsse in Sarajevo allen Friedensbemühungen ein Ende machten. Das Blatt schließt: Erst nach dem Kriege wird sich schätzen und nach Verdienst bewerten lassen, was Graf Berchtold in diesen schicksalsschweren Jahren geleistet hat. Über jeden Zweifel erhaben war jedenfalls seine bundesfreundliche Gesinnung, die ihn bei allen Verhandlungen um die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens besetzte. Auch von seinem Nachfolger Baron Burian darf man eines von vornherein als un-

bedingt sicher annehmen: Daß auch alle seine Handlungen und Entschlüsse vom Geiste unbedingter Bundesfreundlichkeit getragen sein werden. — Die „Nationalzeitung“ führt aus: In schwierigsten Zeiten hat Graf Berchtold seinen Posten ausgefüllt, dessen Verantwortlichkeit er sich wohl bewußt war und dem er sich nach jeder Richtung hin ausgezeichnet gewachsen zeigte. Wenn Graf Berchtold nunmehr nach Monaten angestrengtester Arbeit das Bedürfnis hegt, sich der Ruhe zu widmen, so erscheint dies begreiflich. — Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Österreich-Ungarn verliert in dem Grafen Berchtold einen ebenso kraft- wie machtvollen Staatsmann. Es muß ihm zu großem Verdienste angerechnet werden, daß er bereit war, die Verantwortung für die zur Abrechnung mit Serbien erforderlichen Schritte zu übernehmen. Das Blatt begrüßt Baron Burian mit vollem Vertrauen und betont, wenn in ihm wieder ein ungarischer Staatsmann an die Spitze der auswärtigen Politik Österreich-Ungarns tritt, können wir das nur als gutes Vorzeichen hinnehmen. Denn unter dem ungarischen Grafen Andrássy wurde einst das österreichisch-ungarisch-deutsche Bündnis abgeschlossen. — Die „Post“ anerkennt unumwunden, daß die Erwartungen, die von reichsdeutscher Seite an den Grafen Berchtold geknüpft worden sind, in vollem Maße erfüllt wurden und daß er in der Pflege des innigsten Einvernehmens zwischen den beiden Zentralmächten eines der Hauptziele der Politik erblickte. Zu seinem Nachfolger darf man das unbedingte Vertrauen haben, daß er die österreichisch-ungarische Politik in den bisherigen Bahnen entschlossener und unentwegter Bundesstreue zum Deutschen Reiche weiter leiten werde. — Die „Post-Zeitung“ anerkennt die Erfolge des Grafen Berchtold während seiner Amtsführung und erklärt, man kennt Freiherrn von Burian als einen Mann der Tatkraft. In Deutschland wird man mit Vertrauen diese feste und zielbewußte Hand das österreichisch-ungarische Steuer ergreifen sehen.

Berlin, 14. Jänner. Das Wolff-Bureau meldet: Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter der Überschrift „Ministerwechsel in Wien“: Kaiser Franz Joseph hat, dem wiederholt geäußerten persönlichen Wunsche des Grafen Berchtold entsprechend, dessen Gesuch um Enthebung von dem Posten des österreichisch-ungarischen Ministers des Außern angenommen. Graf Berchtold scheidet aus dem Amt, das er nicht erstrebt, aber in hingebender Pflichterfüllung für Krone und Reich unter den schwierigsten Umständen mit Ehren geführt hat. In der serbischen Frage bewies er im Interesse des europäischen Friedens Geduld, bis es außer Zweifel stand, daß der Dreiverband unter dem Vorgeben, Serbiens Souveränität zu schützen, Österreich-Ungarn in einer Lebensfrage schwächen und demütigen wollte. Während der mühseligen Verhandlungen über Albanien verteidigte Graf Berchtold die Adria-Interessen der habsburgischen Monarchie gegen das Andringen der Serben und ihrer russischen Gönner mit Erfolg und hielt zur Enttäuschung der Westmächte das Einvernehmen mit Italien aufrecht. Die Bündnisbeziehungen zum Deutschen Reiche waren bei ihm in treuer Obhut. Bei seinem Scheiden aus dem Amte begleitet ihn die herzlichste Sympathie und hohe Wertschätzung unserer politischen Kreise. Mit der Bewahrung des mitteleuropäischen Zweikaiserbündnisses im Feuer des Weltkrieges bleibt Graf Berchtolds Name geschichtlich verknüpft. In seinem Nachfolger Freiherrn von Burian begrüßen wir einen Staatsmann von erprobter Tatkraft und einen überzeugten Anhänger der Bündnispolitik Österreich-Ungarns. Möge es ihm gelingen, die auswärtigen Interessen der Donaumonarchie durch die Fähigkeiten des großen Krieges mit starker Hand hindurch zu steuern zu einem ehrenvollen erfolgreichen Frieden.

Wien, 14. Jänner. Seine Majestät der Kaiser hat heute um halb 12 Uhr vormittags im Schönbrunner Schlosse den neuernannten Minister des I. und I. Hauses und des Außern Freiherrn von Burian in Eid genommen. Nach der Audienz hat der Monarch den Minister in besonderer Audienz empfangen.

Wien, 14. Jänner. Der Minister des Außern Baron Burian erschien heute vormittags beim Ministerpräsidenten

ten Grafen Stürggh und hatte mit ihm eine längere eingehende Besprechung.

Ein Danktelegramm des Kaisers an den Ministerpräsidenten Grafen Tisza.

Budapest, 14. Jänner. Aus Anlaß des neuen Jahres richtete Ministerpräsident Graf Tisza an Seine Majestät ein Telegramm, worin er im Namen der beiden Häuser des Reichstages und im Namen der Regierung die homagialen Glückwünsche für Seine Majestät und das allerhöchste Herrscherhaus darbrachte und versicherte, daß er, durchdrungen von den glorreichen Ereignissen der gegenwärtigen großen Zeit, auf das innigste wünsche, Seine Majestät möge die würdige Belohnung Allerhöchster unermüdblicher väterlicher Fürsorge in der Sicherheit, der Wohlfahrt und dem Glücke seiner Völker finden. Seine Majestät geruhen hierauf mit folgendem Telegramm zu erwidern: „Mit aufrichtiger Liebe nehme ich die Glückwünsche Meines ungarischen Ministeriums und der beiden Häuser des ungarischen Reichstages entgegen, welche Sie Mir, erfüllt von Treue, die sich inmitten der Stürme der Gegenwart abermals erprobt hat, unterbreitet haben. Ich erwidere Ihre guten Wünsche aus tiefstem Herzen auf das wärmste und teile das Vertrauen zur göttlichen Vorsehung, daß der für unsere gerechte Sache geführte heldenmütige Kampf das künftige Glück und die segensreiche Entwicklung unserer Völker sichern werde.“ Franz Joseph m. p.

Die Heimkehr österreichisch-ungarischer Staatsangehöriger aus Frankreich.

Wien, 14. Jänner. Die „Pol. Kor.“ meldet: Die französische Regierung hat sich seinerzeit bereit erklärt, Frauen und Mädchen jeden Alters, ferner die männlichen Staatsangehörigen, welche vor dem 20. September 1854 oder nach dem 20. September 1897 geboren sind, endlich Männern zwischen 45 und 60 Jahren, sofern eine von französischen Behörden vorzunehmende Untersuchung deren Kriegsdienstuntauglichkeit erweist, die Heimkehr über die Schweiz zu gestatten. Das Ministerium des Außern, das Wert darauf legt, in jedem Einzelfalle in Erfahrung zu bringen, ob seine Intervention zur Repatriierung der betreffenden Personen geführt hat, ladet nunmehr alle jene österreichischen und ungarischen Staatsangehörigen, die die Vermittlung des Ministeriums bezüglich der Repatriierung ihrer in Betracht kommenden Angehörigen in Frankreich bisher nicht in Anspruch nahmen, ein, dem Ministerium mitzuteilen, ob Familienangehörige, denen auf Grund der erwähnten Erklärung der französischen Regierung die Heimreise freisteht, inzwischen repatriert wurden. Die Eingaben, die, stempelfrei, bis spätestens 25. Jänner einzusenden wären, hätten auch Angaben zu enthalten, ob den Interessenten etwa bestimmte Gründe für das Unterbleiben der Heimreise ihrer Angehörigen bekannt sind. Auch wären diesen Eingaben die Urkunden über das Alter der heimzubehörenden Personen männlichen Geschlechtes, wie Taufschein, Geburtschein oder andere geeignete Legitimationspapiere anzufügen.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 14. Jänner. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 14. Jänner. Westlicher Kriegsschauplatz: In den Dünen bei Neuport und südlich Opern Artilleriekämpfe. Besonders starkes Feuer richtete der Feind auf Westende-Bad, das er bald gänzlich zerstört haben wird. Feindliche Torpedos verschwanden, sobald sie Feuer erhielten. In Fortsetzung des Angriffes vom 12. Jänner nordöstlich Soissons griffen unsere Truppen erneuert auf den Höhen bei Bregny an und säuberten auch diese Hochplätze vom Feinde. In strömendem Regen und tief aufgeweichtem Boden wurde bis in die Dunkelheit hinein Graben auf Graben im Sturme genommen und die Feinde bis an den Rand der Hoch-

fläche zurückgetrieben. 14 französische Offiziere und 1130 Mann wurden gefangen genommen, vier Geschütze, vier Maschinengewehre und ein Scheinwerfer erobert — eine glänzende Waffentat unserer Truppen unter den Augen des Allerhöchsten Kriegsherrn. Die Gesamtbeute aus den Kämpfen des 12. und 13. d. nördlich Soissons hat sich nach genauer Feststellung erhöht auf 3150 Gefangene, acht schwere Geschütze, eine Revolverkanone, sechs Maschinengewehre und sonstiges Material. Nördlich des Lagers von Chalons griffen die Franzosen gestern vor- und nachmittags mit starken Kräften östlich Perthes an. An einigen Stellen drangen sie in unsere Gräben ein, wurden aber durch kräftige Gegenstöße hinaus- und unter schweren Verlusten in ihre Stellung zurückgeworfen. Sie ließen 160 Gefangene in unseren Händen. In den Argonnen und Vogesen nichts von Bedeutung. — Östlicher Kriegsschauplatz: Südlich Gumbinnen und östlich Pöthen sind russische Angriffe abgeschlagen worden, wobei mehrere Hundert Gefangene gemacht wurden. Im nördlichen Polen ist die Lage unverändert. In Polen westlich der Weichsel wurde unser Angriff fortgesetzt. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ereignete sich nichts Besonderes. Oberste Heeresleitung.

Gegen die französischen Verleumdungen der deutschen Kriegführung.

Frankfurt, 14. Jänner. Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Berlin geschrieben: Es ist wiederholt in der Presse berichtet worden, daß sich gefangen genommene französische Soldaten in dem Glauben befunden haben, sie würden erschossen. Wir wissen, daß viele von den gefangenen Franzosen — Verwundete und nicht Verwundete — nach der ersten Minute der Unterhaltung ängstlich fragen, ob sie nun erschossen würden, oder wann sie erschossen würden. Kein Zweifel, sie glauben, daß ihnen dieses Los bevorstehe, und sind glücklich, wenn sie erfahren, daß diese Vorstellung unsinnig ist und wenn sie sich aus der guten Behandlung, die ihnen zuteil wird, vom Gegenteil überzeugen können. Vor längerer Zeit ist bekannt geworden, daß durch einen Erlaß des Generals Joffre der Armee mitgeteilt wurde, die Deutschen erschossen die Gefangenen. Wie General Joffre zu dieser Vorstellung gekommen sein mag, ist uns unbekannt. Es bleibt nur übrig, daß er so wenig Kenntnis von Deutschland besitzt, um selbst solchen Wahnsinn zu glauben, oder daß er bewußt die Unwahrheit verbreitet hat, um dadurch die französische Armee durch den Mut der Verzweiflung zu stärken. Das eine ist so schlimm wie das andere. Jedenfalls steht fest, daß in der französischen Armee und nach manchen Äußerungen der Presse zu beurteilen, in diesem Volke, das sich seiner Intelligenz rühmt, verleumderische Märchen über die Kriegführung des deutschen Heeres verbreitet sind, an die selbst die an Analphabeten noch reicheren Verbündeten Frankreichs, die Russen, Serben und Montenegriner, von den farbigen Hilfsböllern ganz zu schweigen, nicht glauben. Wenn sich diese in Frankreich verbreitete Lüge mit der den Franzosen doch unmöglich unbekannt gebliebenen Tatsache verträgt, daß ungefähr 300.000 Franzosen in deutscher Gefangenschaft leben, ist es ein Rätsel, das dieser mit ungewöhnlichen Mitteln der Lüge, Verleumdung und Täuschung geführte Krieg aufgibt. Eines ist aber sicher: Eine Heeresführung, eine Regierung, die absichtlich und geflissentlich die Schreckensklunde verbreitet, daß die Deutschen die Gefangenen erschossen, hat jeden Anspruch auf Objektivität und Glaubwürdigkeit verloren. Das gilt auch vom sogenannten Untersuchungsbericht, den der französische Ministerpräsident Viviani veröffentlichte, diesem Untersuchungsbericht, der in dem Gewande einer Enquete mit eiblichen Aussagen über die Verletzung des Menschenrechtes durch die Deutschen doch nichts anderes ist, als eine Kette niedrigster und haltloser Verleumdungen. Die tatsächlichen Ereignisse dieses Krieges beweisen, daß keine Armee der Welt so idealen militärischen Geist, so hohe Bildung und strenge Disziplin aufweist, wie unser Heer und daß die Kriegsgesetze, die Raub, Mord, Plünderung und Aneignung fremden Eigentums verbieten, nirgends so ehrlich und streng gehandhabt werden wie im deutschen Heere. Darum braucht man sich auf Generalalügen und Verleumdungen, wie sie der Bericht der sogenannten Untersuchungskommission Vivianis darstellt, gar nicht einzulassen. Der Artikel wendet sich dann gegen die Urteile, die in Frankreich gegen deutsches Sanitätspersonal und Patrouillen deutscher Rückstroskoffiziere gefällt wurden und schließlich: Darum ist es richtig, daß einem Volk und einer Regierung, die solche Taten duldet, jede Berechtigung zu allgemeinen Beschuldigungen und Verleumdungen der deutschen Kriegführung abgesprochen werden muß.

Pelzjoppen für das Ostheer.

Berlin, 14. Jänner. Das Wolff-Bureau meldet: Der Ausruf des deutschen Städtetages, dem Ostheer zur Abwehr der Unbilden des russischen Winters Pelzjoppen zu verschaffen, hat bei den deutschen Städten und anderen Stellen so lebhaften Beifall gefunden, daß gestern der Ausschuß des deutschen Städtetages dem Feldmarschall von Hindenburg die Spende von zwei Millionen Mark anzeigen und einen großen Teil der Pelzjoppen überreichen konnte. Der Feldmarschall nahm die Gaben mit den herzlichsten Worten des Dankes in Empfang und hob hervor, daß seine Truppen wahrhaft Übermenschliches geleistet haben und daß deshalb diese für die Truppen so wertvollen Spenden ihm eine große Freude und eine gern angenommene Anerkennung seiner Arbeit für Kaiser und Reich seien. Die Sammlung wird fortgesetzt.

Frankreich.

Poincaré an der Front.

Kopenhagen, 14. Jänner. Nach einer Blättermeldung aus Paris hielt Präsident Poincaré in Neuport eine Ansprache, in der er sagte: „Nur noch wenige Monate Geduld! Haltet noch eine Zeitlang die moralische Widerstandskraft und die Körperkraft aufrecht, da das Schicksal der kommenden Jahrhunderte jetzt entschieden wird!“

Mangel an Münzen.

London, 14. Jänner. „Daily Mail“ erfährt, daß eine Anzahl französischer Städte wegen Mangels an Münzen 25 Centimes-Noten ausgibt. Der Bürgermeister von Eprenay sandte eine solche Note an ein Blatt mit der Bitte um Veröffentlichung dieser Tatsache, damit die Sammler diese interessanten Dokumente kaufen und dadurch den Stadtgemeinden Geld, woran sie Mangel hätten, zugeführt werde.

Die Naturalisierten.

Paris, 14. Jänner. „Petit Journal“ meldet: Der Abgeordnete Josef Denais unterbreitete der Kammer einen Gesetzentwurf, demzufolge die Naturalisierten nur Zivilrechte, aber keine politischen Rechte genießen sollen, weder gewählt werden noch wählen dürfen. Auch die Söhne der Naturalisierten dürfen noch nicht alle Rechte französischer Bürger genießen, die erst den Enkelkindern der Naturalisierten verliehen werden können.

Ein Deutscher wegen Fälschung seiner Ausweispapiere verurteilt.

Paris, 14. Jänner. Das Kriegsgericht verurteilte den Deutschen Libestein zu zwei Jahren Gefängnis. Libestein, der seit acht Jahren in Frankreich anständig war, fälschte im Augenblicke der Mobilmachung seine Ausweispapiere, um den Gedanken zu erwecken, er sei Franzose.

Der Seekrieg.

Deutsche Unterseeboote im Hafen von Dover.

London, 14. Jänner. „Star“ meldet aus Dover, daß dort vorgestern abends Gerüchte umgingen über die Anwesenheit von Unterseebooten im Kanal. Gestern früh wurden von verschiedenen Küstenplätzen zwei feindliche Unterseeboote auf der Höhe von Dover gesehen. Die Batterien eröffneten das Feuer. Der Angriff wurde abgeschlagen. Weiters wird gemeldet, daß auf die Unterseeboote von den Höhen bei der Zitadelle mit schweren Geschützen zweimal geschossen wurde. Der Angriff wurde in der Dunkelheit unternommen, aber die Scheinwerfer stellten die Anwesenheit der Unterseeboote fest. Gestern nachts erfolgte der zweite mißglückte Angriff der deutschen Unterseeboote. Das Feuern der schweren Geschütze verursachte einige Aufregung, aber man sah nichts. Die Wache meldete, daß ein deutsches Unterseeboot, das feuerte, im Dunkeln verschwand. Heute um 3 Uhr näherte sich ein zweites Unterseeboot dem Hafen. Es löste einige Schüsse, wurde aber von den Batterien vertrieben, ohne daß es etwas ausrichtete.

Dover, 14. Jänner. Vorgestern um halb 12 Uhr nachts wurden im Hafen von Dover zwei Kanonenschüsse abgegeben. Ein feindliches Tauchboot wurde um diese Zeit bei der Einfahrt in den Hafen gesehen.

Beschlagnahmte Schiffe.

London, 14. Jänner. Die Admiralität hat eine Anzahl festgehaltener Schiffe beschlagnahmt, um sie zur Küstenfahrt zu benutzen, vermutlich um Kohlen nach London zu befördern.

Angespülte Minen.

Amsterdam, 14. Jänner. „Nieuwe van den Dag“ meldet aus dem Haag: Seit dem 9. Jänner sind an der Küste insgesamt 33 Minen angespült worden.

Auf eine Mine geraten.

London, 14. Jänner. Der Lowestofter Fischereidampfer „Queen Devon“ ist mit der Besatzung untergegangen. Es wird vermutet, daß er auf eine Mine geraten ist.

Ein deutscher Dampfer in den Grund gebohrt.

Amsterdam, 14. Jänner. „Telegraaf“ berichtet aus Melbourne, daß ein australisches Kriegsschiff am 8. Jänner den deutschen Dampfer „Eleonore Wörmann“ in den Grund gebohrt hatte. Die gesamte Besatzung sei gerettet.

Ein Dampfer untergegangen.

London, 14. Jänner. Wie Lloyd's aus Shimonohegi erfährt, ist der Dampfer „Mile“ der Peninsular- und Oriental-Gesellschaft in der Nähe der japanischen Küste untergegangen. Passagiere und Mannschaften wurden gerettet.

England.

Zwei Fehlschüsse.

London, 14. Jänner. Zwei Schüsse, die vorgestern abends von den Bergforts im Firth of Clyde

auf ein Schiff abgefeuert wurden, das das Haltesignal nicht befolgte, trafen die gegenüberliegende Stadt Gourcof. Ein Geschöß schlug ein Loch in die Mauer eines Hauses. Es wurde niemand verletzt.

Drohender Kohlenarbeiterstreik.

London, 14. Jänner. Zu der Lage in Yorkshire, wo ein Kohlenarbeiterstreik auszubrechen droht, wird berichtet, daß die Regierung wahrscheinlich einschreiten werde, da die dortigen Kohlengruben die Kohlen für die Khatifabriken liefern.

Verurteilung eines österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen.

London, 14. Jänner. Der österreichisch-ungarische Kriegsgefangene Hermann Bläß, der am 24. Dezember vor dem Kriegsgericht in Douglas für schuldig befunden wurde, sich in einem Schreiben an seine Schwester ohne Grund über die Quartiere und die Qualität der Nahrung beklagt zu haben, wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Mobilmachung des dritten kanadischen Kontingents.

London, 14. Jänner. Die „Times“ melden aus Toronto: Die Regierung hat die Mobilmachung des dritten kanadischen Kontingents angeordnet.

Serbien.

Neuaushebungen.

Salonichi, 14. Jänner. Aus dem Auslande wird gemeldet: Serbien habe in den neuen Gebieten eine Neuaushebung der wehrfähigen Männer im Alter von 16 bis 60 Jahren angeordnet. Aus Monastir wird berichtet, daß sich die Behandlung der österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen etwas gebessert habe, doch wird darauf hingewiesen, daß Serbien angeichts der Notlage und des allgemeinen Mangels nicht in der Lage sei, für die Bedürfnisse der gefangenen Kranken und Verwundeten halbwegs entsprechend zu sorgen.

Die Türkei.

Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 13. Jänner. Das Hauptquartier teilt mit: Unsere von persischen Kontingenten unterstützten Truppen rücken unausgesetzt in Aserbeidschan vor, um die von den Russen unterjochten Teile zu befreien. Sie errangen dort einen neuen großen Erfolg, indem sie gestern Tabris und Salmas, die zwei letzten russischen Stützpunkte in dieser Gegend, besetzten. Die Russen, die die Abzucht hatten, sich hartnäckig zu verteidigen, ließen beide Städte im Stiche und zogen sich in Unordnung zurück. Eine Anzahl Meharißen, die einen Teil der englischen Besatzungstruppen in Ägypten bilden, haben sich unseren Vorhuten ergeben.

Die Bahn nach Suez.

Konstantinopel, 13. Jänner. Nach einem amtlichen Telegramm des Kommandanten des vierten Militärbezirk (Syrien) fand am 10. d. die feierliche Grundsteinlegung der Zweiglinie statt, die die Hedschas-Bahn mit Suez verbinden soll. Die Blätter heben die Bedeutung dieser Linie für die Expedition nach Ägypten und deren Vorteil für den Handel und Verkehr hervor und widerlegen gleichzeitig die Behauptung des „Temps“, daß die Türken eine solche Linie nicht werden bauen können, weil es ihnen an Arbeitskräften und Mitteln fehlen werde. Die Blätter erinnern daran, daß der größte Teil der Hedschasbahn von den Türken gebaut wurde.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Die Antwort Englands auf die amerikanische Note.

London, 13. Jänner. Der Korrespondent der „Times“ in Washington erklärt, er müsse die Warnung wiederholen und nachdrücklich betonen, daß die warme Würdigung des freundschaftlichen Tones in der Antwort Sir Edward Greys die Möglichkeit künftiger Schwierigkeiten nicht befeitigt. Der Grundton in den heutigen Artikeln der amerikanischen Blätter zeigt, daß die Antwort Greys die Lage unverändert lasse. Der Korrespondent könne aus gutem Grunde erklären, daß dies die amtliche Auffassung sei. Es habe eine gute Wirkung gehabt, daß aus der Antwort hervorgehe, daß kein großer prinzipieller Gegensatz im Spiele sei. Aber die allgemeine Empfindung sei, daß in einer Angelegenheit wie dieser die Tatsachen ebenso belangreich seien, wie die Grundzüge. Insbesondere herrsche Unruhe über das geschwätzige Anhalten von Schiffen, während andererseits offenbar die Neigung bestehe, die Größe moderner Schiffe und die Kompliziertheit der Ladung nicht zu berücksichtigen und die alte Gewohnheit der Durchsuchung auf der See beizubehalten.

London, 14. Jänner. Die „Times“ melden aus New-York: Die Streitfrage zwischen der britischen Regierung und den Vereinigten Staaten scheint tatsächlich nur noch

zwei Punkte zu betreffen: Erstens das Recht für britische Schiffe, auf den bloßen Verdacht hin amerikanische Schiffe, die nach neutralen Ländern unterwegs sind, zu durchsuchen, und zweitens die Berechtigung Englands, amerikanische Schiffe zur gründlicheren Untersuchung der Ladung nach britischen Häfen zu bringen.

London, 14. Jänner. Die Presse beschäftigt sich mit den Verhaltensmaßregeln, die für die dänischen Reeder getroffen worden sind. Die von den Reedern unterzeichnete Erklärung, daß sie nur mit einer Art von Papieren fahren würden, hat in London große Zufriedenheit erweckt.

Die Rüstungsvoranschläge.

Washington, 14. Jänner. Der Senat hat eine vom Senator Lodge eingebrachte Resolution angenommen, worin der Kriegsssekretär ersucht wird, die vom Generalstabe vor Ausbruch des europäischen Krieges ausgearbeiteten Voranschläge, wonach eine mobile Armee von nahezu 460.000 Mann und die von ihr benötigte Munition vorgesehen werden, im Senate zu unterbreiten und gleichzeitig die Menge der am 1. Jänner 1915 verfügbar gewesenen Munition anzugeben.

Vorträge Roosevelts zu Gunsten der Arbeitslosen.

New-York, 14. Jänner. Wegen der vielfach in den Vereinigten Staaten herrschenden Not, beschloß Roosevelt, in den hauptsächlichsten Städten zu Gunsten der Arbeitslosen Vorträge zu halten.

In einem Koffer entkommen.

Cleveland (Ohio), 14. Jänner. (Reutermeldung.) Ein Deutscher namens Benz entkam in einem Koffer über die kanadische Grenze nach Buffalo. Er erzählt, daß ein regelrechtes System solcher heimlicher Grenzüberschreitungen bestehe.

Das Erdbeben in Italien.

Aquila, 13. Jänner. Es bestätigt sich, daß das Erdbeben die Orte Avezzano, Celano, Collarmele und Cerchio am schwersten heimgesucht hat. Die Verbindungen sind zumeist unterbrochen. Zur ersten Hilfeleistung sind sofort Automobile und Truppen abgegangen. Aus Rom wurde eine ausgiebige Hilfsaktion angekündigt.

Torra, 14. Jänner. Das Erdbeben brachte mehrere Gebäude zum Einsturz und machte fast alle übrigen unbewohnbar. Augenblicklich ist es unmöglich, die Zahl der Toten und Verletzten genau festzustellen.

Avezzano, 13. Jänner, 9 Uhr 15 Minuten abends. Das Telegraphenamt ist provisorisch wieder irrtand gesetzt. Die ganze Gegend ist zerstört.

Aquila, 13. Jänner. Die abends hier eingelaufenen Nachrichten bestätigen, daß Avezzano vollkommen zerstört ist. Celano und Pescina sind teilweise verwüstet.

Rom, 13. Jänner. Der König hat heute in Begleitung seines ersten Generaladjutanten im Automobil einige vom Erdbeben heimgesuchte Ortschaften in der römischen Provinz besucht.

Rom, 13. Jänner. „Giornale d'Italia“ stellt fest, daß die Zahl der Überlebenden von Avezzano 800 beträgt. Da die Bevölkerung von Avezzano 11.000 Seelen zählt, müssen mehr als 10.000 Einwohner beim Erdbeben den Tod gefunden haben.

Rom, 14. Jänner. Um halb 2 Uhr nachts traf von Avezzano und Tagliaceto ein Zug mit Hunderten von Verletzten ein; darunter befinden sich viele Schwerverletzte, einer starb auf dem Transporte.

ner der Präfekt und der Bürgermeister von Rom sowie Vertreter der anderen Behörden eingefunden. Die Verletzten wurden durch Ambulanzen ins Spital gebracht. Sie bestätigen, daß Avezzano vollkommen zerstört ist.

Rom, 14. Jänner. „Messaggero“ meldet aus Avezzano: Ein überlebender Gemeindegastgeber erzählt, daß er sich auf der Straße befand, als das Unglück die Stadt überfiel. Alles stürzte ein, während eine ungeheure Staubwolke sich über den Trümmern erhob.

Rom, 14. Jänner. Gegen 3 Uhr früh wurde ein neuerlicher Erdstoß verspürt. In einigen Stadtteilen flüchtete die Bevölkerung ins Freie.

Tivoli, 14. Jänner. Mit den aus Avezzano eintreffenden Zügen langen ununterbrochen Verletzte hier ein, von denen zahlreiche im hiesigen Spital gepflegt werden. Die Überlebenden von Avezzano und Scurocola erzählen schreckliche Einzelheiten über die Katastrophe.

Avezzano, 14. Jänner. Meldungen aus verschiedenen Ortschaften zufolge sind die Gemeinden Zampellino, Paterno, Cerchio, Collarmele, Paccina und das bedeutende Dorf San Benedetto Marci zum großen Teil zerstört.

Sora, 14. Jänner. Am 8 Uhr 14 Minuten früh erfolgte hier neuerlich ein Erdstoß. Die Bevölkerung stürzte, von Panik ergriffen, schreiend aus den Häusern.

Rom, 14. Jänner. Der Ministerrat trat heute vormittags zusammen u. nahm von den von dem zuständigen Minister nach dem Eintreffen der ersten Nachrichten über das Erdbeben getroffenen Maßnahmen, betreffend die Organisation der Hilfsaktion für die vom Erdbeben heimgesuchten Gegenden, Kenntnis.

Avezzano, 14. Jänner. Der König, der mit Gefolge mittelst Hofzuges kurz vor 2 Uhr nachmittags hier eintraf, begrüßte die am Bahnhof erschienenen Deputierten und Spitzen der Behörden und begab sich sodann unbesitzlich in die Stadt zur Besichtigung der Ruinen.

Sora, 14. Jänner. Zahlreiche Abteilungen von Infanterie-, Genie- und Artillerietruppen sowie Carabinieri sind hier eingetroffen. Nicht alle Häuser der Stadt liegen in Trümmern, doch drohen fast alle, die stehen geblieben sind, auch einzustürzen.

Rom, 14. Jänner. Ministerpräsident Salandra hat sich in die Spitäler begeben, um die beim Erdbeben Verletzten zu besuchen.

Avezzano, 14. Jänner. Bei der Besichtigung der Trümmer von Avezzano war der König vom Unterstaatssekretär Bisocchi, von dem Deputierten Guglielmi und dem Herzog von Torlonia, von dem Präfekten von Aquila und einigen Offizieren begleitet.

Rom, 14. Jänner. Der Papst besuchte nachmittags die im Hospital Santa Marta in der Nähe des Vatikans untergebrachten Personen, die beim Erdbeben Verletzungen davongetragen haben. Der heilige Vater war von den Kardinalen Gaspari und Merry del Val, dem Monsignore De-bisogni, dem Verwalter der St. Peterskirche und von seinem Sekretär begleitet.

Avezzano, 14. Jänner. Der König besichtigte sämtliche eingetragene Baulichkeiten und wohnte den Rettungsarbeiten bei. Er sprach den Geretteten sowie den Verletzten Mut zu und ermunterte die Soldaten, ihre Bemühungen zur Befreiung der Verschütteten zu verdoppeln.

Rom, 14. Jänner. Die „Tribuna“ meldet: Den ersten Schätzungen zufolge dürfte sich die Gesamtzahl der Opfer der Erdbebenkatastrophe auf 23.000 bis 25.000 belaufen. Mehrere Botschafter und Gesandten sind auf der Consulta erschienen, um dem Minister des Außern anlässlich der Erdbebenkatastrophe das Beileid auszusprechen.

Avezzano, 14. Jänner. Eine große Anzahl Ärzte ist hier eingetroffen, um, unterstützt von den Truppen, zwei Feldspitäler zu errichten. Die Rettungsarbeiten gehen, obwohl mit dem größten Eifer gearbeitet wird, nur unter den größten Schwierigkeiten vor.

Rom, 14. Jänner. Von Avezzano zurückgekehrt, hatte der König noch im Bahnhofe mit den zum Empfange erschienenen Funktionären, darunter dem Unterstaatssekretär des Innern Celestia, eine Besprechung.

Avezzano, 14. Jänner. Arbeitsminister Cuselli, der kurz vor der Abreise des Königs hier eintraf, hatte noch im Hofzuge eine Besprechung mit dem König, der seinerseits kurz darauf die hier eingetroffenen Abgeordneten Bissolati, Chiaraviglio und Celli zu sich beschiedener hatte.

Theater, Kunst und Literatur.

- 1.) Otto Zupanski „Zvon.“ Inhalt des Jännerheftes: 2.) Josef Kostanjevec: Auf sonnigem Boden. 3.) Franz Albrecht: Die Ausgestohene. 4.) L. Pintar: Aber Ortsnamen. 5.) Milan Prugelj: Auf den Zorn. 6.) Boleslav Molod: Ein Ringel. 7.) Literaturberichte (mit Beiträgen von Dr. J. Glonar und Dr. Fr. Jlesic). 8.) Unfere Reuen (mit einem Beitrage von Dr. Guido Sajobic). 8.) Nekrolog (Fr. Kobal: † Anton Vesobsek).

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

Die Tat des Dietrich Stabius, Drama in vier Akten nach Max Halbes schönem Theaterroman, wurde von der Nordisk mit großem künstlerischen Geschmac und in dem vornehmsten Rahmen verfilmt.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Table with 7 columns: Jänner, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0 W. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Rows for 13 and 14 Jänner.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Mittwoch beträgt -5.7°, Normale -2.6°. Das Tagesmittel der Temperatur vom Donnerstag beträgt -2.4°, Normale -2.6°.

(Beleuchtungsverbesserungen in Laibach-Siſta.) Seit der Einbeziehung des Gemeindegebietes von Unter-Siſta zum Laibacher Stadtpommorium ist die Straßenbeleuchtung in reichlicher Weise verbessert worden. Nicht nur daß in zahlreichen Seitenstraßen und Gäßchen neue Laternen montiert und die bisherigen vermehrt wurden, wurden insbesondere auf den Hauptverkehrsstraßen der Hauptstraße mehrere große Glühlampen von ausgezeichneter Leuchtintensität auf je zwölf Meter hohen Ständern aufgestellt. Da Siſta derzeit eine kleine Militärkolonie mit sehr regem Verkehre bildet, ist die Neuerung besonders wichtig.

(Bau eines Perrons am Staatsbahnhofe.) Kürzlich wurde mit größeren Erweiterungsbauten am Staatsbahnhofe begonnen. Die Zubauobjekte, welche Magazins- und Verkehrsraumlichkeiten umfassen sollen, sind im Rohbaue bereits fertiggestellt und unterdacht. Die Fertige hat nun ein neuer Abschnitt der Bautätigkeit begonnen: es soll nämlich auch ein großer, gedeckter, längs der ganzen Stationsgebäudefront verlaufender Bahnperon errichtet werden, dessen Rohbauplan bereits deutlich entnehmbar ist. Der neue Bahnsteig wird in Holz- und zum größten Teile in Eisenkonstruktion hergestellt ausgeführt sein. Diese rege fortschreitenden Objektserweiterungen werden somit schon im heurigen Frühjahr einen schon lange fühlbaren Mangel beheben.

(Ein Ausweislofer.) Am vergangenen Montag wurde in Podborst durch eine Gendarmeriepatrouille ein fremder Mann wegen Bagabundage angehalten und dem

Bezirksgerichte in Stein eingeliefert. Der Verhaftete ist gänzlich ausweislos; er trägt ein verdächtiges Benehmen zur Schau, simuliert zuweilen Schwachsinn, ist aber geistig normal und zurechnungsfähig und gibt auf Befragen offenbar absichtlich ausweichende Antworten. Man gewinnt aus seinem ganzen Gebahren den Eindruck, daß man es mit einem geriebenen Individuum zu tun hat, dem alles daran gelegen ist, aus irgend einer Ursache die Feststellung seiner Identität zu hinterziehen. Er nannte sich Anton Zerobsel und gab an, 1868 in Triest geboren und nach Zalog, Bezirk Stein, zuständig zu sein. Der Verhaftete ist bei 45 Jahre alt, mittelgroß, ziemlich stark, hat kastanienbraune Haare und einen Schnurrbart von der gleichen Farbe; er spricht deutsch und slowenisch.

(Einbruch in ein Schußhaus.) Vor 14 Tagen wurde in das Schußhaus des Deutsch-österreichischen Alpenvereines auf der Crna pri eingebrochen. Der Dieb entwendete daraus 46 Fleisch- und Marmeladenkonerven, zwei wollene Bettdecken mit dem Monogramme DDC, ein Leintuch, mehrere Rettungsseile, dann einiges Küchengerät und Gebzeug.

(Verhaftung wegen Totschläges.) Am 13. v. M. abends wurde, wie bereits berichtet, der 31 Jahre alte, in der Deutschen Gasse wohnhaft gewesene Geschäftsdienner Ferdinand Marincic auf dem Heimwege aus der Firnau von einem unbekanntem Manne überfallen und mit einer leeren Bierflasche derart auf den Kopf geschlagen, daß er am 31. vorigen Monats der erlittenen Verletzung im Landespitale erlag. Der Täter wurde durch die Polizei in der Person des 35 Jahre alten, in der Reit-

schulgasse wohnhaften, wegen verschiedener Delikte bereits sechzehnmal abgestraften Malergehilfen Johann Sudec ausgeforscht und gestern dem Landesgerichte eingeliefert.

(Zurückgebrachte Diebsbeute.) Vor einigen Tagen wurde der Besitzerin Johanna Smetar in Adelsberg aus ihrem Schlafzimmer von einer größeren Geldsumme der Teilbetrag von 100 K gestohlen. Als aber der Täter erfuhr, daß man ihm auf der Spur sei, brachte er, offenbar aus Furcht vor Entdeckung, das gestohlene Geld unmerklich wieder zurück.

(Verstorbene in Laibach.) Johann Bobobnil, Infanterist; Margareta Bidic, gewesene Köchin, 84 Jahre; Michael Martelj, Arbeiter, 82 Jahre; Johann Arnez, Hirt, 51 Jahre; Agnes Ursic, gewesene Näherin, 73 Jahre; Anna Kopecky, Eisenbahnunterbeamtenwitwe, 62 Jahre; Johanna Oblat, Stickerin, 52 Jahre; Margareta Ljubič, Private, 72 Jahre; Maria Marincic, Arbeitersgattin, 42 Jahre; Barbara Rimovec, Sieche, 70 Jahre; Helena Kotalk, gewesene Köchin, 79 Jahre; Maria Jurancic, Krankenschwester, 54 Jahre; Maria Strebar, gewesene Greislerin, 74 Jahre; Franz Oblat, Kaufmann, 71 Jahre; Johann Zupancic, Mautaufseherssohn, 2 Tage; Stanko Brajer, Pflugekind, 5 Wochen; Johann Janecic, Fleischhauerssohn, 8 Tage; Franziska Bapez, Arbeiterwitwe, 58 Jahre; Anna Ule, Steinkohlenverkäufersgattin, 23 Jahre.

Amtsblatt.

105 E 315/14/8, E 403/14/12
Dražbeni oklic.

Dne 5. svečana 1915
dopoldne ob 10. uri vršile se bodo pri podpisnem sodišču dražbe sledečih zemljišč:

1.) vl. št. 98 k. o. Hubajnica, obstoječe iz hiše šte. 9 v Dol. Impoljah z gospodarskim poslopljem, vrta, njiv, travnikov, vinogradov.

Cenilna vrednost 2859 K, najmanjši ponudek 1906 K;

2.) vl. št. 44 in 43 kat. obč. Veliki trn, obstoječe iz hiše šte. 10 v Planini z gospodarskim poslopljem, gozdov, njiv, travnikov in vinogradov.

Cenilna vrednost 6177 K, najmanjši ponudek 4118 K.

Pod najmanjšim ponudkom se ne prod.

C. kr. okr. sodišče Krško, odd. II., dne 12. januarja 1915.

118 S 3/11/893
Razglas.

V konkurzu „Glavne posojilnice v Ljubljani, r. z. z. n. z.“, se določa narok za likvidovanje in ustanovitev vrste naknadno zglasenih in onih terjatev, ki bi se morda še zglasile do 27. januarja 1915, na

28. januarja 1915
dopoldne ob pol 11. uri pri c. kr. deželni sodnji v Ljubljani, v izbi št. 123.
Ljubljana, dne 13. januarja 1915.

Depot der **k. u. k. Generalstabskarten**

Maßstab 1: 75.000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat auf Leinwand gespannt 1 K 80 h. ☉ ☉ ☉

lg. von Kleinmayr & Fed. Bamberg
Buchhandlung

in Laibach, Kongressplatz.

Gute, frische, böhmische Blut- und Leberwürste

sind jeden Dienstag und Freitag zu haben. Braten von jungen Schweinen, feines geselchtes Fleisch, saftige Krenwürstel und Safaladi sind zu haben bei

J. Chalupnik, Stari trg 19.

LOSE

der außerordentlichen

k. k. Staats-Lotterie

für Kriegsfürsorgezwecke
21.146 Gewinne
Haupttreffer

200.000

Kronen

versendet franko gegen Einsendung des Betrages von 4 Kronen pro Los

Albin Förstl,
Geschäftsstelle der
k. k. Klassen-Lotterie
Wien, I., Ballaria 4.

Ziehung schon 28. Jänner 1915

4429 17-11

GEGEN ANSTECKUNG

müssen wir uns um so mehr schützen, als jetzt ansteckende Krankheiten, wie: Scharlach, Masern, Blattern, Cholera, Typhus, mit erhöhter Kraft auftreten. Deshalb

verwende man

überall, wo solche Krankheiten vorkommen, ein Desinfektionsmittel, welches in jedem Haushalte vorhanden sein muß. Das beliebteste Desinfektionsmittel der Gegenwart ist unstreitig das

LYSOFORM

welches geruchlos, ungiftig und billig und in jeder Apotheke und Drogerie à 80 Heller zu haben ist. Die Wirkung des Lysoform ist prompt und sicher, weshalb es von Ärzten zur Desinfektion am Krankenbett, zur Waschung von Wunden, Geschwüren, für antiseptische Verbände und zur Irrigation empfohlen wird.

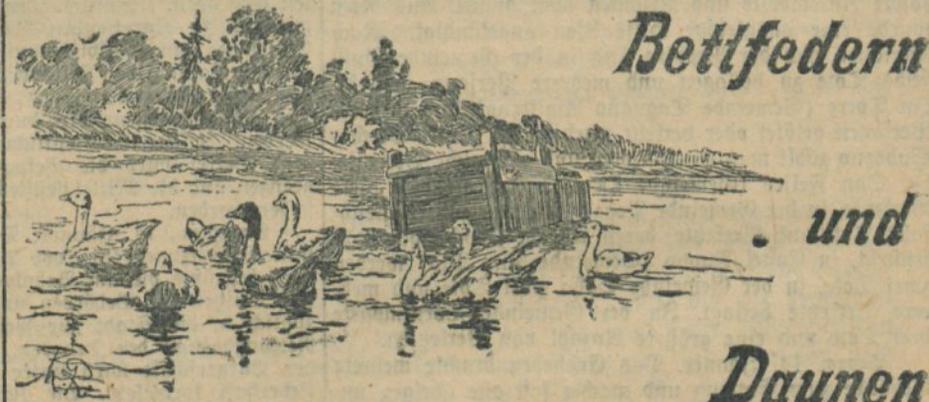
Lysoform-Seife

ist eine milde Toiletteseife, welche 1% Lysoform enthält und antiseptisch wirkt, kann auf die empfindlichste Haut verwendet werden. Sie macht die Haut weich und geschmeidig. Sie werden für die Folge immer diese ausgezeichnete Seife verwenden, welche nur anscheinend teuer, im Gebrauch jedoch sehr ökonomisch ist, da die Seife lange dauert. Das Stück kostet 1 Krone.

Pfefferminz - Lysoform

ist ein stark antiseptisches Mundwasser, welches den Mundgeruch sofort und sicher beseitigt und die Zähne bleicht und konserviert. Es kann auch bei Halskatarrhen, Husten und Schnupfen zum Gurgeln nach ärztlicher Verordnung verwendet werden. Einige Tropfen genügen auf ein Glas Wasser. Original-Flasche kostet 1 Krone 60 Heller.

Ein interessantes Buch mit dem Titel „Gesundheit u. Desinfektion“ liefert auf Wunsch gratis und franko Chemiker Hubmann, Wien XX., Petraschgasse 4. 3313 10



Bettfedern

und

Daunen

in grosser Auswahl und zu sehr billigen Preisen empfiehlt die Firma

A. & E. Skaberné, Laibach.

4135 13

Maschinenschlosser

sehr tüchtig, nüchtern und verlässlich, militärfrei, womöglich unverheiratet, wird von südsteirischer Zementfabrik

per sofort gesucht.

Genau belegte Angebote mit Zeugnisabschriften und Ansprüchen bei freier Wohnung sind unter „Z. S. 40“ an die Administration dieser Zeitung zu richten.

117

Wer gewinnen will in der k. k. österreich. Klassenlotterie

der bestelle sofort mittelst Postanweisung

Lose zur zweiten Klasse

Ziehung 19. und 21. Jänner

Haupttreffer K 80.000, 40.000, 20.000 etc.

ein ganzes K 80.—	ein halbes K 40.—	ein viertel K 20.—	ein achtel K 10.—
----------------------	----------------------	-----------------------	----------------------

Wer jetzt kauft, zahlt für die III., IV. und V. Klasse bloß

ein ganzes K 40.—	ein halbes K 20.—	ein viertel K 10.—	ein achtel K 5.—
----------------------	----------------------	-----------------------	---------------------

Glücksstelle: Alser Wechselhaus Paul Bjevay
Wien, 9, Alserstrasse 22. 65 9-6